

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Burg, Joseph Vitus

urn:nbn:de:bsz:31-16275

fuhr dem schwer geprüften Manne, und wunderbar war es, daß er trotz seinem elenden Zustande noch gerne unter den Seinigen lebte. — Buhl starb am 16. Januar 1844, ein edler, selbstloser Mann, ein treuer Sohn des Vaterlandes.

Joseph Vitus Burg.

Als Domdecan in Freiburg und später als Bischof von Mainz hat sich dieser Mann um die kirchlichen Angelegenheiten der oberrheinischen Kirchenprovinz die größten Verdienste erworben. Joseph Anton Burg war geboren in Offenburg den 27. August 1768 und besuchte nach Absolvirung des Gymnasiums und des philosophischen Curses die Universität zu Würzburg; noch ehe er zum Studium der Philosophie übergegangen, war er als „Bruder“ in das Franziskanerkloster in Speier (September 1787) eingetreten, bei welcher Gelegenheit er den Namen Vitus annahm. Nach Empfang der Priesterweihe (in Würzburg) wurde er am Gymnasium in Ueberlingen verwendet; als das Kloster in Speier aufgehoben wurde, übernahm Burg eine Curatie in Pfaffenhofen bei Ueberlingen und kam von da als Hofcaplan zu der Deutschordens-Commende in Mainau; er führte auf einige Zeit die comthurische Amtsverwaltung, als beim Uebergange der Franzosen auf deutschen Boden die Beamten sich geflüchtet hatten. Im Jahre 1802 erhielt er die Pfarrei Herthen im Capitel Wiesenthal, zu dessen Decan er alsbald erwählt wurde. Von da kam er auf die Pfarrei Kappel am Rhein und wurde mit der bischöflichen commissariatischen Verwaltung des von der Diöcese Straßburg abgerissenen Bisthumsanteils im Großherzogthum Baden beauftragt. Er führte die Geschäfte dieses schwierigen Amtes mit großer Gewandtheit; daneben besorgte er die Inspection der landesherrlichen Decanatschulen des Amtes Ettenheim. Ungeachtet des großen Umfangs seiner Geschäfte war er immer für seine wissenschaftliche Fortbildung thätig; auf Grund einer Abhandlung über die bürgerliche Ehe verlieh ihm die theologische Fakultät zu Freiburg 1810 die Doktorwürde. Nach Dalberg's Tod begleitete Burg den Freiherrn von Wessenberg auf seiner Reise nach Rom; im Auftrage des Großherzogs nahm er an den im Jahre 1818 zu Frankfurt eröffneten Conferenzen Theil und vorzüglich seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß endlich eine Vereinbarung mit Rom zu Stande kam. Die Entwürfe zu den im Jahre 1827 publicirten päpstlichen Bullen rührten von ihm her; Burg war auch an der Entwerfung der landesherrlichen Verordnungen vom Januar 1830 theilhaft (vgl. das Breve Pervenerat, dessen Worte, welche gegen einen der Bischöfe schwere Vorwürfe erhoben, auf Burg bezogen wurden). Seine Verdienste fanden allseitige Anerkennung. Mit Errichtung des Erzbisthums Freiburg wurde er zum Domdecan des Metropolitancapitels in Freiburg ernannt; Papst Leo XII. verlieh ihm die bischöfliche Würde, indem er ihn am 28. Januar 1828 als Bischof von Rhodiopolis i. p. i. präconisirte. Die Consecration nahm Bischof Brand am 28. September 1828 in Limburg vor. Burg verblieb nur noch kurze Zeit in der Diöcese Freiburg; es erging zu Ende des Jahres 1829 an ihn der Ruf zur Uebernahme des bischöflichen Amtes in Mainz, wo er am 12. Januar 1830 inthronisirt wurde. Er führte den Hirtenstab von Mainz nur vierthab Jahre und beschloß sein überaus thätiges und bewegtes Leben am 22. Mai 1833. F. Kössing.

Karl Buzengeiger

wurde am 16. März 1771 zu Tübingen geboren und studirte in seiner Vaterstadt Mathematik und Naturwissenschaften, wobei er sich durch Privatunterricht in Mathematik und Musik seinen Lebensunterhalt erwerben mußte. Nachdem er